

Fangt uns, wenn ihr könnt!

von Zoe Klinglmair

Prolog

Die Stadt war grau, eingeschlossen, hatte sie sich selbst, von tristen Farben umgeben. Die Hochhäuser, in denen die Bewohner der Stadt lebten, umschlossen die Stadt in einem Viereck. Nirgendwo konnte man entkommen. Der Bürgermeister der Stadt hatte damals etwas versichert, als man die Stadt Kokoran einschloss: „Diese Mauern werden uns schützen. Nichts und niemand kann rein oder raus. Wir sind sicher, liebe Bürger!“ Auch wenn die Bürger von Kokoran den Eindruck machten, als wären sie glücklich, konnte jeder der gut genug hinsah, sehen, dass sie logen. Die Bürger hatten Angst. Familien, deren Kinder bald geboren werden würden, hatten am meisten Angst. Angst, dass ihre Kinder zu "Monstern" werden könnten. "Monster" nannten sie die Kinder, die mit etwas geboren wurden, was in den Augen der Menschen nicht normal war. Wenn sich diese Eigenschaft in den Kleinkindjahren zeigte, wurden die Kinder aus der Stadt verbannt. Nach draußen, wo man hoffte, dass diese von den furchtbaren Kreaturen draußen gefressen wurden. Doch selbst, wenn Kokoran in der Dunkelheit zu versinken drohte, schien jeder darauf zu hoffen, dass einer die Kerze entzünden würde. Wenn einer die Kerze anzünden würde, dann würde es Hoffnung geben. Doch so wie es aussah, ließ die Hoffnung noch lange auf sich warten.

Kapitel

1

Seufzend sah Adam aus dem Fenster. Der Braunhaarige suchte nach etwas Spannendem, was in der grauen Welt, in die er hineingehörte, vergeblich schien. „Adam! Junge, schläfst du noch?“, hörte er die harmonische Stimme seiner Mutter. Er wollte gerade etwas antworten, als es schon an seiner Zimmertür klopfte. Ohne auf Einlass zu warten, öffnete Melody Corner die Zimmertür ihres Sohnes. Adams giftgrüne Augen blitzen kurz wütend, doch das Funkeln verschwand genauso schnell, wie es gekommen war. „Was ist

denn, Mum?", fragte er sie prüfend. „Ich wollte nur sehen, ob du noch schläfst. Du weißt ja, dass der Bürgermeister dich heute heute der Prüfung unterzieht.", lächelte sie. Doch ein besorgtes Funkeln trat in ihre Augen und verriet ihre eigentliche Sorge. „Adam bitte! Mach keine Dummheiten, ja? Es war schwer genug, es vor den Leuten zu verstecken.", bat sie ihn leise. Adam nickte langsam. „Warum,", setzte er jedoch an,, haben die Menschen Angst vor meiner Gabe? Vor dem, was ich bin?" Dem Fünfzehnjährigen et lag diese Frage schon ewig auf der Zunge. „Ach, Adam. Weißt du, Leute wie du, haben Eigenschaften von Tieren, jeweils von einem ganz bestimmten, und sie sind mit eben diesem ganz bestimmtem Tier verbunden. Und so etwas ist... nun ja... einfach nicht... normal.", sagte sie vorsichtig. Adam fauchte: „Mum, hier ist nichts mehr normal!" Seine Mutter senkte den Blick und er fuhr ruhiger fort:„Ich meine, die ganze Stadt lebt in Angst. Seit Dad von einer der Bestien in Stücke gerissen wurde, geht jeder immer sehr schnell zum Auto oder geht überhaupt nicht mehr vor die Tür! Das muss doch irgendwann ein Ende haben!" Sie schüttelte den Kopf, damit war die Diskussion beendet. Bevor sie zur Tür herausging, wandte sie sich noch einmal zu ihrem Sohn um:„Adam, versteh doch! Wir müssen so leben, in Angst. Es gibt für uns keinen anderen Ausweg!" Adam sah an ihren Augen, dass sie gern noch etwas hinzugefügt hätte, es aber bleiben ließ. 'Natürlich.', dachte er resigniert.

Die rot- weiß- braun gestreifte Feder des Adlers, die er gefunden hatte, als er klein war, ruhte still auf seinem Nachttisch. Es war merkwürdig, sie bewegte sich nie. Bei keinem einzigem Lufthauch schwebte sie auch nur für den Bruchteil einer Sekunde, und egal wie oft er es versuchte, nie, so hatte er den Eindruck, würde diese Feder wieder den Wind berühren.

Am späten Nachmittag trat er vor die Türen des riesigen weißen Gebäudes. „Viel Glück.", lächelte seine Mutter ihn an. Adam nickte und die Wachen an den Türen ließen ihn ein. Innen war nur trübes Licht, und mehr als das schwächliche Licht einer Kerze konnte es nicht hervorbringen. Der schmutzig weiß und dunkeltürkise Marmor dämpfte kaum ein Geräusch, sondern ließ es ungefähr zweimal so laut widerhallen. „Hallo, Mister Corner.", erklang eine ruhige, sanfte Stimme. Adam fuhr herum. An einem Schreibtisch aus Mahagoni saß ein silberhaariger Mann, mit ebenso silbernem Bart. Seine nebelgrauen Augen ließen ihn wirken, als wäre er blind. 'Ich hätte schwören können, dass der vorher noch nicht hier war!', dachte Adam verwirrt. „Tee?", bot der Bürgermeister weiter an. Adam ging langsam auf den Tisch zu. „Mister Corner", hob der Bürgermeister an,nachdem Adam sich gesetzt hatte,, ich bin Bürgermeister Stone. Sie wissen, weshalb sie hier sind?" Adam antwortete trocken:„Was bringt es, Jugendliche zu überprüfen?" Stone lächelte:„Ich hatte

Ihnen eine Frage gestellt, nicht sie darum gebeten, mir eine Gegenfrage zu stellen." Giftgrüne Augen trafen auf nebelgraue. Während das eine Augenpaar vor Wut glänzte, schien das andere sich prächtig zu amüsieren. „Ja, ich weiß, weshalb ich hier bin.“, sagte Adam schließlich bissig. Stone grinste. „Gut, dann werde ich ihre Frage auch beantworten: Nun, es gibt Eltern, die lügen mich bezüglich ihrer Kinder an. Deshalb unterziehen wir die Jugendlichen einer Prüfung.“ Adam wirkte von außen her ruhig, doch innerlich wünschte er Stone gerade die Pest an den Hals. „Wer“, setzte er spöttisch an, „würde den Bürgermeister belügen?“ Stone beugte sich zu Adam und lächelte ihn verschwörerisch an. „Sagen sie es mir.“ Adam schwieg. Nichts, aber auch rein gar nichts könnte ihn jetzt dazu veranlassen, klein bei zugeben. Er würde dadurch nur seine Mutter in Gefahr bringen. Nach einigen Momenten des Schweigens erhob Stone seine Stimme. „Sie können gehen.“, gurrte er ruhig. Adam, erleichtert endlich gehen zu dürfen, war schon fast bei der Tür angekommen, als die Stimme des Bürgermeisters ihn noch einmal zurückrief: „Ach, und Mister Corner? Jede Feder kann fliegen.“ Adam nickte nur kurz angebunden und ging dann schließlich durch die Tür nach draußen.

Kühle Dunkelheit schlug ihm entgegen, wohl sauer, wo er denn so lange gewesen war. *Lange* traf es genau richtig, denn laut seiner Uhr war es zwanzig Uhr. 'Wie schnell die Zeit vergeht...', dachte er abwesend. Hinter ihm schnaubte etwas, und als Adam sich umdrehete, stand vor ihm, fast ganz von der Dunkelheit verhüllt, ein tiefschwarzer Drache mit blutroten Tigerstreifen und funkelte Adam aus seinen orangefarbenen Augen bedrohlich an. Adam wich zurück. Doch er kam nicht weit, denn mit nur einem Satz hatte das Tier ihn am Boden festgenagelt und sperrte seinen Rachen auf um das tödliche dunkelrot-glühende Feuer zu speien, als ein Pfeil sich unmittelbar neben ihm in den Platz grub. Beide Köpfe drehten sich zu einer Gestalt um, offenbar ein Mädchen, welche den Pfeil abgeschossen hatte. Neben ihr tauchte ein riesiger Wolf mit stechenden, eisblauen Augen und schneeweißem Fell, welches in der Dunkelheit zu leuchten schien, auf. Elegant schwang sie sich auf den Rücken des Tieres und die beiden sprangen von dem Dach des Hauses, auf dem sie gestanden hatten, herunter und schnappten sich dem am Boden liegenden Adam. Mit großen Sprüngen passierte der Wolf alle auftauchenden Hindernisse und verließ mit samt dem Mädchen und der unfreiwilligen Fracht die Stadt, und lief über die hinter den Stadttore liegende große Wiese tief in einen Wald hinein. Das Gesicht des Mädchens, wurde von einer Kapuze bedeckt, sodass Adam ihr Gesicht nicht sehen konnte. „Lass mich sofort runter!“, fauchte er nachdem er seine Sprache wiedergefunden hatte, doch weder das Mädchen, noch der Wolf nahmen Notiz von ihm. Nach einer Weile beugte sich

das Mädchen zu Adam runter und drückte ihm die Feder von seinem Nachttisch in die Hand. „Woher hast du die?“, fragte Adam zugleich misstrauisch und verblüfft. „Von deinem Nachttisch.“, erwiderte es darauf nur schüchtern. „Es tut mir leid, dass wir dich so plötzlich holen mussten. Aber es war ein Befehl von Tarkor.“, setzte sie hinzu. „Tarkor?“, hakte Adam nach. „Der Anführer unseres Clans. Wir sind so wie du.“ Adam entschied sich dafür zu schweigen, vorerst. Das Mädchen tat es ihm gleich.

Irgendwann kamen sie tief in den Wald an und blieben zwischen den Bäumen stehen. Etwas, das im spärlichen Mondlicht silbern zwischen den Bäumen glänzte, erregte Adams Aufmerksamkeit. Es waren sehr dünne, feine Seile, welche unter normalen Umständen wohl kaum zu sehen waren. Der Wolf ließ Adam unsanft auf den Boden fallen, während das Mädchen von dem Rücken des Tieres stieg. „Und was genau sollen wir hier?“, fauchte Adam erneut, diesmal allerdings deutlich gereizter. Sie lächelte. „Wir gehen zum Lager. Aber Zeus bleibt hier, er hat seinen Bau hier.“, erklärte sie. „Komm! Ach und übrigens: ich bin Kamelie.“ „Kamelie. Wie die Blume?“ Sie nickte und kletterte an einer sehr gut getarn-ten Strickleiter einen Baum zu einer Plattform aus Holz empor. Adam folgte ihr und kaum, dass er ebenfalls oben angekommen war, reichte sie ihm kurzerhand eine Art metallischen Griff, den sie an dem dünnen Seil befestigte und wandte sich erneut Adam zu: „Flieg mir einfach hinterher.“ „Fliegen?!“, stieß er hervor als sie sich abstieß und sich am Bügel festhaltend weit über dem Boden durch die Luft flog. „Ich muss verrückt sein...“, murmelte er, ehe er sich ebenfalls abstieß. Fliegen war toll, oder eben an einem Bügel durch die Luft sausen, was es eigentlich ja war. Vor ihm wandte sich Kamelie um und rief: „Spring!“ Und sie ließ los. Adam zweifelte stark an seinem gesunden Menschenverstand, als er ebenfalls losließ. Er landete auf einem abnormal großem, teilweise mit Moos überwachsenen Pilz, bis ihm auffiel, als er wieder neben Kamelie auf dem Boden stand, dass es zwei solcher Pilze gab. Zwischen ihnen war ein nahezu undurchdringbares Netz aus Dornen und Reben geflochten. Kamelie nahm ihre Kapuze ab und legte ihre rechte Handfläche auf das Netz. Dieses leuchtete kurz eisblau auf und schwangen dann zur Seite. Adam musterte Kamelie genau. Sie hatte langes, glattes, schneeweißes Haar und ebenfalls eisblaue Augen. Er folgte ihr durch das Tor und kaum hatten sie es passiert, schloss es sich wieder.

Fortsetzung folgt

Zoe besucht die Klasse 7 b des FVS.

Die vorliegende Arbeit entstand in Rahmen der Lernzeit